

JAHRESBERICHT 2015 DER INTERPARLAMENTARISCHEN AUFSICHTSKOMMISSION ÜBER DIE HES-SO (IPK HES-SO)

Sehr geehrte Grossratspräsidentinnen und Grossratspräsidenten der Kantone Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf und Jura

Sehr geehrte Grossrätinnen und Grossräte

Die Interparlamentarische Aufsichtskommission über die HES-SO (IPK HES-SO) hat gemäss der Interkantonalen Vereinbarung über die Fachhochschule Westschweiz (HES-SO) einen Jahresbericht zuhänden der in der Kommission mit je sieben Mitgliedern vertretenen Kantonsparlamente erstellt. Dieser Bericht deckt das Jahr 2015 ab.

Zur Erinnerung: Gemäss Artikel 10 Abs. 2 der Vereinbarung über die HES-SO (die am 01.01.2013 in Kraft getreten ist) ist die interparlamentarische Kommission für die koordinierte parlamentarische Kontrolle der HES-SO verantwortlich und befasst sich mit:

- a) den strategischen Zielen der Institution und deren Umsetzung;
- b) der mehrjährigen Finanzplanung;
- c) dem Jahresvoranschlag der Institution;
- d) den Jahresrechnungen;
- e) der Beurteilung der Resultate der Institution.

Seit dem 1. Januar 2015 sind nun alle kantonalen Ausführungsgesetze zur interkantonalen Vereinbarung über die HES-SO in Kraft.

1. VORBEMERKUNG

Dem Kommissionsbüro gehörten 2015 folgende Präsidentinnen/Präsidenten der kantonalen Delegationen an:

Solange Berset	Freiburg, Präsidentin 2015
Francis Charmillot	Jura, Vizepräsident 2015
Caroline Gueissaz	Neuenburg
Catherine Labouchère	Waadt (bis Juli 2015)
Denis-Olivier Maillefer	Waadt (ab August 2015)
Marcelle Monnet Terrettaz	Wallis
Jean-Michel Bugnion	Genf
Dave von Kaenel	Bern

Arbeitsweise der Kommission

Die Kommission hat 2015 insgesamt drei Sitzungen abgehalten, und zwar am 2. Februar, 22. Juni und 17. September. Diesen drei ordentlichen Sitzungen gingen drei Bürositzungen zur Vorbereitung der Kommissionsarbeiten voraus. Eine vierte Bürositzung am 9. November diente der Bilanz des laufenden Jahres und der Festlegung der Prioritäten für 2016. 2015 interessierte sich die Kommission ganz besonders für:

- die Möglichkeiten für die HES-SO, die sich aus dem Inkrafttreten des Hochschulförderungsgesetzes (HFKG) mit einem neuen System zur institutionellen Akkreditierung ergeben;
- die Anerkennung der HES-SO auf Bundesebene (mit ungefähr 20 000 Studierenden ist die HES-SO die grösste FH der Schweiz);
- die Herausforderungen des eidgenössischen Finanzierungssystems und die Revision des Modells der Kantonsbeiträge an die HES-SO mit der Absicht, die Kosten in den Begriff zu bekommen;
- die Beibehaltung der berufsbildenden Natur der Bildungsgänge an der HES-SO und die Verstärkung der Qualitätskultur, dank denen nahezu 100 % der Studierenden eine Stelle finden.

Der Tradition gehorchend hat die Präsidentin die Delegationschefinnen und -chefs zum Besuch einer Hochschule ihres Kantons eingeladen. Die Teilnehmer/innen sahen mehrere Projekte der angewandten Forschung und Entwicklung (aF&E) an der HTA-FR (Hochschule für Technik und Architektur Freiburg), die namentlich am Institut für chemische Technologien (ChemTech) und am Institut zur angewandten Forschung bei der Kunststoffverarbeitung (iRAP) entwickelt wurden.

2. JAHRESTHEMA: SICHTBARKEIT DER HES-SO BEI DEN BUNDESINSTANZEN

Für das Jahr 2015 wollte Solange Berset, Präsidentin der Kommission, den Schwerpunkt auf die Sichtbarkeit der HES-SO bei den Bundesinstanzen legen. Die Plenarversammlung der Kommission wurde im Bundeshaus in Bern abgehalten, und dadurch konnte die HES-SO ihre Arbeitsweise, ihre Besonderheiten usw. vorstellen.

Unter dem Thema «Herausforderungen bei der Bildung und der angewandten Forschung an der HES-SO» konnte man an Vorträgen/Debatten, die den Bundesparlamentarierinnen und -parlamentariern offenstanden, die drei folgenden Forschungsprojekte, die an verschiedenen Schulen der HES-SO durchgeführt werden, entdecken:

- 1) Internet der Dinge im Dienst der städtischen Innovation, von Elena Mugellini, forschende Dozentin, Hochschule für Technik und Architektur Freiburg;
- 2) Lernen durch Nachahmen: die nachgeahmte Praxis im Dienst der Patientensicherheit, von Jacques Chapuis, Direktor, Institut et Haute Ecole de la Santé La Source – VD;
- 3) Big Data in der Medizin, Patrick Ruch, forschender Dozent, Haute école de gestion de Genève.

Nach diesen Vorstellungen gab es einen Dinnercocktail, an dem Johann Schneider-Ammann, Bundesrat und Vorsteher des WBF (Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung), anwesend war; er wandte sich bei dieser Gelegenheit an die Mitglieder der interparlamentarischen Kommission.

3. VORSTÖSSE UND RECHT AUF INFORMATION DER MITGLIEDER DER INTERPARLAMENTARISCHEN AUFSICHTSKOMMISSION ÜBER DIE HES-SO

Das Büro der Kommission tagte am 19. Januar 2015 und bereitete ein Dokument über die Vorstösse und das Recht auf Information der Mitglieder der Interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO vor.

Bei Fragen zur HES-SO legt das Büro in erster Linie interne Diskussionen bei den kantonalen Delegationen nahe. Deshalb muss ein Kommissionsmitglied zunächst seine kantonale Delegation informieren, wenn es schriftlich ein Gesuch an den Regierungsausschuss richten will. Die Kommission hat dieses Verfahren, das Sie [im Anhang zu diesem Bericht finden](#), in der Vollversammlung unterstützt.

Mündliche Fragen zu einem Thema, das auf der Traktandenliste steht, werden weiterhin direkt in der Sitzung behandelt.

4. LEHRE

NEUE MASTER-STUDIENGÄNGE

An der Sitzung vom 2. Februar kündigte die Präsidentin des Regierungsausschusses die Eröffnung von drei neuen Masterstudiengängen bei der HES-SO an:

- Der Master in Innenarchitektur, der in Zusammenarbeit mit der SUPSI (Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana) und der FNHW (Fachhochschule Nordwestschweiz) realisiert wird, wird der HES-SO Genf, über die HEAD (Haute école d'art et de design de la HES-SO Genève) angeschlossen; mit ihm sollen Innenarchitekten für eine selbständige Erwerbstätigkeit oder die Leitung bei einem Unternehmen oder Projekt ausgebildet werden.
- Der Innokick-Master in «Interdisciplinary Innovation for Product & Business development», der 3 Bereiche umfasst: Design und bildende Kunst, Wirtschaft und Dienstleistungen, Ingenieurwesen und Architektur. Diese Ausbildung ist die erste ihrer Art in der Schweiz und

wurde auf das «Design Thinking» ausgerichtet. Das Programm ist um drei praktische Anwendungsprojekte herum aufgebaut (1/3 Vorlesungen, 1/3 angewandte Projekte, 1/3 Masterarbeit). Mit diesem Master, der in der Schweiz einzigartig ist, können 3 Profile verschiedener Herkunft in einer einzigen Ausbildung vereint werden.

- Der Master in Global Hospitality Business, welcher der EHL (Ecole hôtelière de Lausanne) angegliedert ist. Es handelt sich um ein einzigartiges Programm in der Schweiz, das auf mehrere Standorte aufgeteilt und von drei Partnern auf drei Kontinenten geschaffen wird, nämlich Lausanne, Hongkong und Houston. Die Studierenden verbringen ein Semester an jeder Hochschule. Dieser Master wird nicht öffentlich finanziert und deshalb bei der Berechnung der kantonalen Beiträge für den Standortvorteil nicht berücksichtigt.
- Ausserdem wurde der Master en ingénierie du territoire (MIT), der im vergangenen Jahr mangels Kandidatinnen und Kandidaten nicht eröffnet wurde, neu gestaltet und hat unter der neuen Form als Teilzeitmaster, der alle zwei Jahre durchgeführt wird, mit 45 Studierenden einen schönen Erfolg.

Das Rektorat hat beschlossen, dass der Grundsatz der Mindestzahl von 30 Studierenden, um einen Masterjahrgang zu eröffnen (Grundsatz des subkritischen Bildungsgangs) beibehalten wird, und prüft die finanzielle Durchführbarkeit der Studiengänge. Sind die Bestände kleiner, so vergewissert sich das Rektorat, dass die Situation nicht aufgrund einer schlechten Positionierung (zum Beispiel bei den Kompetenzen oder bei der Nachfrage des Marktes) entstand.

Der Master in Osteopathie wurde vom Regierungsausschuss noch nicht genehmigt; da der erste Bachelorstudiengang in Osteopathie dieses Jahr begonnen hat, muss das Rektorat in zwei Jahren einen Master eröffnen.

Der Master in Pflegewissenschaften wird seit 2009 in Partnerschaft mit der UNIL angeboten. Eine neue Überlegung zu einem Master in Gesundheit wird von der HES-SO, der UNIL und der UNIGE gemeinsam angestellt. Zur Tendenz zur Akademisierung ist zu sagen, dass die HES-SO jedes Jahr ungefähr 500 Bachelors für Pflegefachfrauen und -männer, aber nur rund 15 Masterabschlüsse ausstellt.

BESTÄNDE

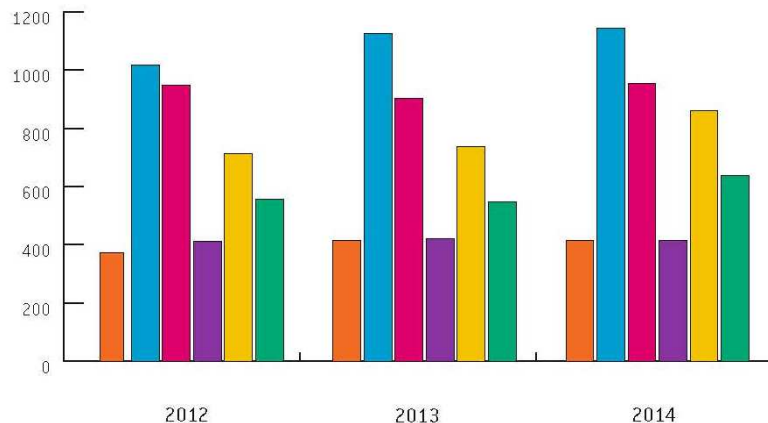
An der Sitzung vom 17. September 2015 erwähnte der Regierungsausschuss, dass sich die Bestände um 2,5 % auf 19 950 Studierende erhöht haben. Auf Bachelorstufe konnte die spürbarste Erhöhung in den Bereichen Gesundheit, Wirtschaft und Dienstleistungen beobachtet werden, und auf Masterstufe zählt man zahlreiche zusätzliche Studierende, namentlich aufgrund der Eröffnung der oben erwähnten drei neuen Ausbildungen, die beim Zielpublikum Anklang gefunden haben.

Bei den regionalen Hochschulen muss man auch die eindruckliche Entwicklung der HE-Arc, die erstmals über 3000 Studierende (1800 auf Bachelor- und Masterstufe und 1200 in Nachdiplomausbildung) zählt, erwähnen.

Im Jahr 2014 (die Zahlen für 2015 stehen noch nicht zur Verfügung) erhielten in der Grundausbildung mehr als 4400 Studierende ein Diplom, 86 % in einem Bachelor- und 14 % in einem Masterstudiengang. Es wird festgestellt, dass 96 % der Studierenden in berufsorientierten Bachelorstudiengängen eine Stelle finden, nachdem sie ihr Diplom erhalten haben.

An der HES-SO beläuft sich die Zahl der ausländischen Studierenden auf ungefähr 2600 von 19 000; dabei muss man wissen, dass über 600 von ihnen an der Hotelfachschule Lausanne studieren, während die meisten übrigen sich in künstlerischen Studiengängen befinden. Sie kommen hauptsächlich aus den Nachbarländern, aber die HES-SO zählt 140 Nationalitäten.

Répartition des diplômes par domaine



CHANCEGLEICHHEIT

Die Präsidentin des Regierungsausschusses weist namentlich auf die Ausschreibung für Projekte «Gleichstellung an der HES-SO» hin, deren Ziel darin besteht, die Chancengleichheit von Frauen und Männern zu fördern. Es geht darum, konkrete Initiativen zu finanzieren (indem pro Projekt ein Höchstbetrag von 30 000 Franken überwiesen wird).

Die Projekte müssen einem der drei folgenden Schwerpunkte entsprechen:

- 1) Integration der Gleichstellung in die Verwaltung und Leitung der HES-SO;
- 2) Förderung der Gleichstellung;
- 3) Integration von Gender in Lehre und angewandte Forschung.

2015 wurden folgende 4 Projekte ausgewählt:

- 1) WINS in HES-SO – My Google Card Board (HEG Sierre – 29 920 Franken), Atelier für Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahre;
- 2) Entwicklung einer Strategie zur Aufnahme von Frauen in den IKT-Studiengängen der Ingenieurschulen der HES-SO (HES-SO Freiburg – 30 000 Franken);
- 3) Nachwuchspolitik «Chancengleichheit» an der HES-SO Genf (8000 Franken);
- 4) «Und wenn ich die Genderperspektive in meinen Bereich integrierte?» (HETS Wallis – 29 800 Franken); digitale Toolbox «Gender», die kommentierte bibliografische Verweise, frei zugängliche Dokumente, audiovisuelle Aufnahmen usw. enthält.

MASSIVE OPEN ONLINE COURSES (MOOCs), ONLINE-KURSE, DIE ALLEN OFFENSTEHEN

Die Haute école de santé (HEdS) Genf hat im Herbst 2015 einen MOOCs mit dem Titel «Au cœur de l'hypertension artérielle» lanciert. Sie ist die erste FH in der Schweiz, die einen solchen Kurs anbietet. Das Zielpublikum besteht aus Gesundheitsfachleuten, die ihre Behandlungskompetenzen bei der Begleitung von Patientinnen und Patienten mit Bluthochdruck verbessern wollen. Mit diesem Kurs sollen die aktive Lehre für alle (Dynamik der Selbstweiterbildung) gefördert und Praxisgemeinschaften entwickelt werden. Die grossen Trümpfe bestehen darin, dass er allen offen steht und gratis ist.

5. ABSICHTSPLAN DER HES-SO / ZIELSETZUNGEN UND STRATEGISCHE HERAUSFORDERUNGEN

Der Absichtsplan ist das Dokument, in dem die Strategie der ganzen HES-SO für die Jahre 2015–2020 festgelegt wird. Dieses Dokument wurde dem Regierungsausschuss am 11. Juni 2015 vorgestellt, und es bildet die Grundlage für die Ausarbeitung der Zielvereinbarung, bei der die Positionen und die Anforderungen der Partnerkantone berücksichtigt werden.

Es handelt sich also um den Absichtsplan und nicht um die Zielvereinbarung. Die Kantone unterzeichnen die Zielvereinbarung, die sehr stark von diesem Plan beeinflusst wird; in ihm spiegeln sich die

Arbeiten der verschiedenen Hochschulen wider. Gleichzeitig wird aber politische Arbeit geleistet, damit die Prioritäten der Kantone bestimmt und allzu grosse Konkurrenz vermieden werden können.

Der Absichtsplan baut auf drei Hauptaufgaben auf; es sind dies die Lehre, die Forschung und die Dienstleistungen. Ausserdem hat er einen vierten Teil, nämlich die institutionelle Politik.

1. Das wichtigste Ziel für die Lehre besteht darin, **die berufsorientierte Natur der Bachelors** beizubehalten und zu verstärken, was sich in stärkere Verbindungen zu den Berufskreisen und der Garantie der Arbeitsmarktfähigkeit der Studierenden äussert (die Master bleiben Fortbildungsmaster).
2. Die Forschung ist schon sehr präsent an den Hochschulen der HES-SO, und das Rektorat möchte diese Aufgabe verstärken und die Hochschulen beim Erwerb von Drittmitteln, insbesondere auf nationaler Ebene, unterstützen.
3. Die Dienstleistungen für Dritte bilden einen äusserst wichtigen Teil für die HES-SO, denn sie stehen für ihre lokale und berufliche Verankerung. In einer Vision, die vom Rektorat entwickelt wurde, leben die Dienstleistungen von der angewandten Forschung.
4. Die institutionelle Politik umfasst zwei Hauptaspekte: die Kontrolle über die Finanzen und die Positionierung der HES-SO, denn ihre Hochschulen sind auf Kantonsebene sehr präsent, aber auf nationaler Ebene macht sich ein Bedarf nach Anerkennung spürbar.

Die HES-SO bekräftigt eine sehr klare Positionierung, bei welcher der Bachelor als Verlängerung und Vertiefung der Berufsbildung aufgewertet wird. In den Studiengängen der HES-SO wurde ein Qualitätssicherungs- und Selbstevaluationsverfahren geschaffen, das als zentralen Punkt den Kontakt mit den Berufskreisen umfasst.

Die HES-SO strebt ausserdem eine Qualität der angewandten Forschung auf internationaler Ebene an, die den Bedürfnissen der regionalen Berufskreise, namentlich der kleinen und mittleren Unternehmen, aber auch der sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Einrichtungen und der öffentlichen Verwaltungen, entspricht.

Eine «deutsch- und französischsprachige» Arbeitsgruppe wurde ebenfalls gebildet, um die doppelte (deutsch- und französischsprachige) Identität der HES-SO, die als wahre Chance betrachtet wird, zu bekräftigen und diesen Trumpf noch mehr auszuspielen.

TYOLOGIE DER FUNKTIONEN FÜR DAS PERSONAL IN LEHRE UND FORSCHUNG (PLF)

Die Typologie der Funktionen, die von einer statutarischen Kommission ausgearbeitet und dann Ende 2014 vom Regierungsausschuss genehmigt wurde, wird bis 2020 schrittweise umgesetzt. Es ist nicht geplant, dass diese Neuklassifikation der Funktionen eine Zunahme der Kosten verursacht.

In der Interkantonalen Vereinbarung über die HES-SO werden die Schaffung und die Umsetzung einer gemeinsamen Typologie der Funktionen für das Personal in Lehre und Forschung (PLF) vorgesehen. Bei dieser Typologie geht es im Wesentlichen um die drei gemeinsamen Regeln, die in der Vereinbarung beim PLF festgestellt werden, nämlich:

- die Anforderungen für die Anstellung;
- die Funktionen in Lehre und Forschung;
- die Aufgaben, die jeder Funktion zugeteilt werden.

In der gewählten Typologie zeigt sich die Absicht, die Identität der vorgeschlagenen Funktionen in der doppelten, beruflichen und akademischen, Verankerung, die in der Natur der FH liegt, zu bekräftigen.

Der Regierungsausschuss verlangte auch, dass die Möglichkeit, das gegenwärtige Modell zur Berechnung der Arbeitsbelastung des Personals in Lehre und Forschung (PLF) zu überdenken, untersucht wird. Es geht darum, ein Modell, das sich auf die Gesamtbelastung stützt, zu erlassen; das Ziel besteht darin, dass sich die HES-SO im Sinne der neuen institutionellen Landschaft des HFKG entwickelt und die Verwaltung des PLF vereinfacht wird.

Für die Anstellung als Dozent wird ein Doktorat oder eine gleichwertige Erfahrung in der Forschung verlangt. Diese Erfahrung wird von einer Rekrutierungskommission oder von der Generaldirektion der

Hochschule beurteilt. Für die Lehrbeauftragten und die Stellvertreter/innen wird die Verankerung im Berufskreis verlangt. Heute zählt die HES-SO ungefähr 8000 Referenten, die grösstenteils ein Pensum zwischen 20 und 40 % haben, denn sie haben daneben eine andere Stelle.

AKADEMISCHER NACHWUCHS: PROJEKT KFH

Die Rektorenkonferenz der FH der Schweiz entwickelt ein Programm, um den Nachwuchs an den FH zu fördern. Die Projekte dürften aus dem nächsten BFI-Globalbudget des Bundes (zugunsten der Bildung, der Forschung und der Innovation) mit rund 10 Millionen Franken finanziert werden.

Der Vorsitz dieses Projekts wurde Luciana Vaccaro, Rektorin der HES-SO, übertragen. Die ersten Arbeiten haben begonnen, und im Frühling 2016 wird eine Ausschreibung gestartet.

Die HES-SO setzt sich nicht zum Ziel, Doktorate zu verleihen, aber es gibt dennoch einen Bedarf nach Ausbildung des internen Nachwuchses. Diese Doktorandinnen und Doktoranden arbeiten an der HES-SO, aber sind an einer Doktorandenabteilung einer Universität in der Schweiz oder im Ausland eingeschrieben. In diesem Bereich besteht das Ziel hauptsächlich darin, der Zusammenarbeit mit den Universitäten eine offizielle Form zu geben und sie zu verbessern.

WAHLEN AN DER HES-SO 2015

Die Wahlen in die Mitwirkungsorgane der HES-SO sind reibungsfrei verlaufen, und so konnten 2015 ein Kooperationsrat und Mitwirkungsräte in sechs Bereichen gewählt werden. Mit diesen Organen soll die Mitwirkung des Personals und der Studierenden an der institutionellen Entwicklung gemäss den Qualitätsstandards im Hochschulunterricht sichergestellt werden.

INNOVATION / ENTREPRENEURSHIP

Einige Kommissionsmitglieder weisen darauf hin, dass der Aspekt «Entrepreneurship» im Absichtsplandeutlicher hätte vermerkt werden können, denn viele Bachelor- oder Masterarbeiten könnten zu einer Firmengründung (Start-up) führen.

Die Innovationskompetenzen gehören aber nicht zum Auftrag der HES-SO: Diese Aufgabe wird auf Kantonsebene belassen. Die Hochschulen beachten dieses Vorrecht und entwickeln ihre eigenen Zentren für den Technologietransfer, denen die HES-SO dann ihre Unterstützung geben kann.

Angesichts des Bedarfs, für die FH geeignete Instrumente für die Nachwuchsförderung zu entwickeln, soll mit dem Projekt Bridge dem Bedarf für ein neues Instrument zur Finanzierung der Forschung entsprochen werden, um die Feststellung, dass die Innovation wegen fehlender Finanzierung im Stadium des «Prototyps» stehenbleibt, zu überwinden.

CAMPUS ENERGYPOLIS (WALLIS)

Der Walliser Grosse Rat hat für die zweite Etappe der Arbeiten zur Schaffung des Campus Energypolis in Sitten einen Kredit von 180 Mio. Franken gewährt. Diese Gebäude sind ein Schlüsselement in der Entwicklung der HES-SO im Wallis. Sie werden ab 2019 die Hochschule für Ingenieurwesen aufnehmen und die Zusammenarbeit mit der EPFL erleichtern, da die beiden Einrichtungen an einem einzigen Standort in der Nähe des Bahnhofs zusammengelegt werden.

PALÉO FESTIVAL NYON

2015 war das HES-SO-Projekt mit dem Namen Air Factory sehr originell und vereinte rund 15 Animationen. Die bereichernde Partnerschaft zwischen der HES-SO und Paléo Festival bietet den Studierenden und den Dozentinnen und Dozenten die Möglichkeit, konkrete Projekte zu realisieren und sie mit der Wirklichkeit zu konfrontieren.

Es sei schliesslich auch auf das ausserordentliche Konzert am Sonntag auf der grossen Bühne, das den Abschluss des Festivals bildete, hingewiesen. Musikerinnen und Musiker der HES-SO (Haute Ecole de Musique de Lausanne – HEMU – und Haute école de musique de Genève – HEM-GE) sind mit dem Konservatorium Singapur aufgetreten.

6. GROSSE HERAUSFORDERUNGEN DES BUNDES FÜR DIE HES-SO / HFKG (BUNDESGESETZ ÜBER DIE FÖRDERUNG DER HOCHSCHULEN UND DIE KOORDINATION IM SCHWEIZERISCHEN HOCHSCHULBEREICH)

INKRAFTTRETEN DES HFKG

Die Ziele einer solchen Reform bestehen darin, die Qualität der Lehre und der Forschung sicherzustellen, dafür zu sorgen, dass die Hochschulen (HS) gegenüber der heftigen internationalen Konkurrenz wettbewerbsfähig bleiben, die Koordination zu verstärken und gleichzeitig die Autonomie zu bewahren und den Bereich der Schweizer Hochschulen in einem gemeinsamen Raum zu strukturieren.

Das HFKG bringt eine gesetzgeberische und organisatorische Vereinfachung, denn die Bundesgesetze, in denen heute die Universitäten und die Fachhochschulen geregelt werden, werden durch ein einziges Bundesgesetz ersetzt. Ausserdem wird die organisatorische Struktur ebenfalls vereinfacht: Es gibt nur noch eine Hochschulkonferenz, einen Akkreditierungsrat und eine Rektorinnen- und Rektorenkonferenz. Die Besonderheiten jedes Hochschultyps werden jedoch in gewissen Punkten gewahrt. Das HFKG legt die Grundlagen für eine grössere Transparenz in der Finanzierung der HS.

Ziele der Reform:

- Die Qualität der Lehre und der Forschung soll sichergestellt werden.
- Es soll dafür gesorgt werden, dass die Hochschulen gegenüber einer intensiven internationalen Konkurrenz weiterhin wettbewerbsfähig bleiben.
- Die Koordination soll verstärkt und gleichzeitig die Autonomie gewahrt werden.
- Der Bereich der Schweizer Hochschulen soll in einem gemeinsamen Raum strukturiert werden.

Die wichtigste Herausforderung für die FH besteht in der Wahrnehmung der Chancen der institutionellen Akkreditierung, in der Koordination und im neuen Finanzmodell.

GROSSE HERAUSFORDERUNGEN DES BUNDES

Die Kommission hat die grossen Herausforderungen des Bundes, die von der Rektorin vorgestellt wurden, zur Kenntnis genommen; es sind dies:

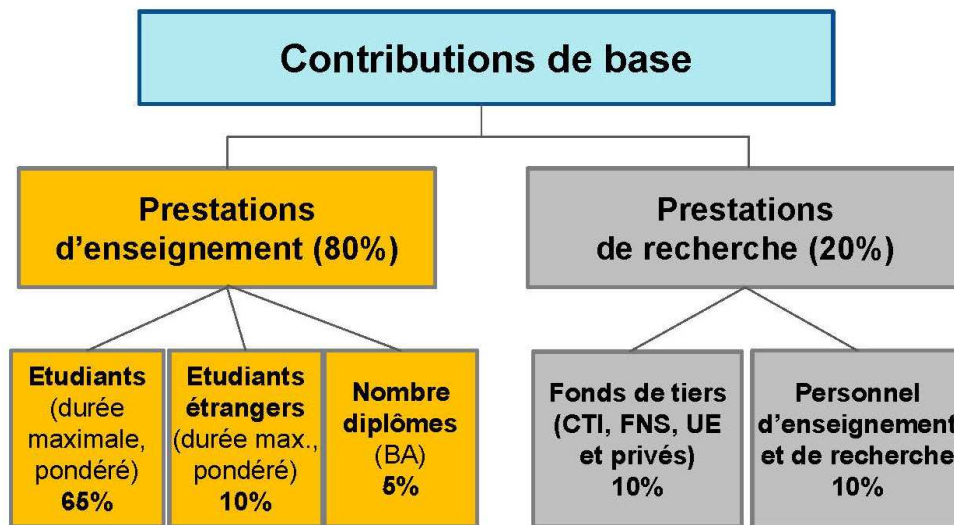
- das System der Finanzierung durch den Bund;
- der Gesundheitsbereich (Verteidigung des FH-Ausbildungsniveaus für die Krankenpflege; Gesetzesentwurf über die Gesundheitsberufe; nachträglicher Erwerb des FH-Titels für Krankenpflege (NTE));
- die Forschung (Nachwuchsförderung und Projekt «Bridge»).

Beim System der Finanzierung durch den Bund werden im HFKG drei Arten von Subventionen vorgesehen:

- Grundbeiträge an die Betriebskosten (30 % des gesamten finanziellen Bedarfs für die FH);
- Beiträge im Zusammenhang mit Projekten, die von den Universitäten, den FH, den ETH und den PH entwickelt werden (die Zuteilung wird vom Hochschulrat beschlossen);
- Beiträge an die Investitionen und an die Mietkosten der Universitäten und der FH.

Mit dem neuen HFKG könnte die Verteilung der Grundbeiträge zwischen den FH wie folgt aussehen – die vorgestellten Sätze sind lediglich Arbeitshypothesen.

Hypothese für die Verteilung der Grundbeiträge zwischen FH



HOCHSCHULRAT

Bei der Schaffung des Hochschulrats ist es der Westschweiz gelungen, einen zusätzlichen Sitz zu erhalten. Die Vertreterin des Kantons Jura wurde bis Ende 2015 ernannt; dann läuft das Mandat von Frau Baume-Schneider aus; ab 2016 kommt dieser Sitz dem Wallis zu. Dieser Sitz ist sehr wichtig, denn bei diesem Rat werden die Art der Finanzierung durch den Bund, die verschiedenen Modelle der Aufteilung zwischen den Universitäten und den Fachhochschulen usw. beschlossen.

Der Hochschulrat hat grundsätzlich 16 Projekte, die mit einem provisorischen Globalbudget von 223 Mio. Franken ausgestattet werden, genehmigt. Die HES-SO ist besonders an folgenden Projekten beteiligt:

- Strategie gegen den Personalmangel in den Berufen des Gesundheitswesens: Die HES-SO wird schwerpunktmässig über die Rolle der «Hilfe von Nahestehenden» forschen. Die HES-SO wurde für ein grosses Projekt im Rahmen der Schaffung eines Kompetenzzentrums für den Kampf gegen den Mangel an Gesundheitspersonal ausgewählt.
- Beitrag zur Nachwuchsförderung in den FH und PH durch die Förderung von kombinierten Kompetenzprofilen (Praxis + Forschung): Die Rektorin der HES-SO leitet dieses Projekt im Namen der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH).
- Die HES-SO ist ausserdem an den Projekten «3D-Gewebemodelle: neue Perspektiven für die Medizin» und «Toolbox für eine nachhaltige biologische Produktion» beteiligt.

KTI-PROJEKT IN GESELLSCHAFTLICHER INNOVATION (KOMMISSION FÜR TECHNOLOGIE UND INNOVATION)

Im Allgemeinen sind die KTI-Projekte eher auf die Innovation technologischer Art ausgerichtet. Bei den Instanzen des Bundes entwickelt sich eine neue Tendenz, damit die Innovation ebenfalls unter dem Gesichtspunkt der gesellschaftlichen Entwicklung betrachtet wird.

INNOSUISSE

Die Kommission für Technologie und Innovation (KTI) wird sich ab 2017 einen neuen Gesetzesentwurf und ein neues Statut geben. Sie wird den Namen ändern und sich Innosuisse nennen, was zu erkennen gibt, dass im Zentrum ihrer Tätigkeit nicht nur die Technologie, sondern die Innovation im weiten Sinn steht. Ausserdem wird ein neues Instrument zur Nachwuchsförderung eingeführt, was für die FH eine Chance ist.

VERTRETUNG IN DER ARBEITSGRUPPE ZUR ZUKUNFT DER LOKALEN SNF-FORSCHUNGSKOMMISSIONEN

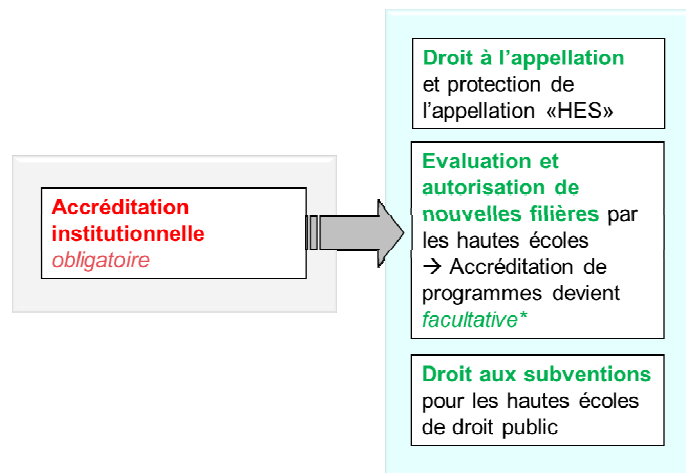
Der SNF (Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) schuf eine Arbeitsgruppe zur Zukunft der lokalen Forschungskommissionen, denn es war davon die Rede, sie auf den Zeitraum 2017–2022 aufzuheben. Die Arbeitsgruppe wurde deshalb für die FH geöffnet, und sie werden von Frau Vaccaro vertreten.

Das Ziel des SNF ist es, den akademischen Nachwuchs zu fördern. Der Stiftungsrat des SNF muss eine Art finden, Instrumente zu entwickeln, um diesen Nachwuchs nicht nur auf Universitätsebene über Doktorate, sondern auch an den FH zu fördern. Der Stiftungsrat steht in Diskussion mit dem Präsidium des SNF, um Karriereinstrumente, die für die FH geeignet sind, zu entwickeln, insbesondere um die Assistenzdozenten besser zu unterstützen.

AKKREDITIERUNGSSYSTEM

Die HES-SO geht von der Programmakkreditierung zur institutionellen Akkreditierung über; das ist eine absolute Voraussetzung für die Beständigkeit der Einrichtung. Die Akkreditierung gibt das Anrecht auf die Bezeichnung Fachhochschule, auf die Verleihung von FH-Titeln und auf Bundes-subsidien. Deshalb sollte man zeigen, dass die Hochschule ein Qualitätssicherungssystem, das den internationalen Standards entspricht, geschaffen hat. Das Ziel der HES-SO ist es, im Herbst 2017 ein Akkreditierungsgesuch einzureichen.

Unter dem HFKG gibt es so einen Übergang von der Programmakkreditierung zur institutionellen Akkreditierung gemäss folgender Darstellung:



* ausser für die Berufe des Gesundheitswesens

7. JAHRESBERICHT DER HES-SO 2013 UND 2014

Der Bericht 2013 des Regierungsausschusses zuhanden der Interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO wurde den Mitgliedern Ende November 2014 zugestellt. Aus terminlichen Gründen war es nicht möglich, diesen Bericht früher zu verschicken, denn die Rechnung wurde vom Regierungsausschuss im Juni angenommen. Für das Jahr 2014 wurde der Bericht in zwei Teile aufgeteilt. Ein Teil über die Tätigkeit wird einer breiten Öffentlichkeit verteilt, und später wird ein zweiter Bericht für die Mitglieder der interparlamentarischen Aufsichtskommission, der den finanziellen Teil enthält, herausgegeben.

An der Sitzung im September 2015 stellte die Rektorin der Kommission den Jahresbericht 2014 vor, der wie angekündigt in einer neuen Form, ohne finanziellen Teil, veröffentlicht wurde.

Sie wies unter anderem darauf hin, dass nach den Konsequenzen der Volksabstimmung vom 9. Februar «Gegen Masseneinwanderung» Massnahmen, vor allem beim Programm Erasmus, ergriffen wurden. Dank rund 200 internationalen Abkommen, die erneut unterzeichnet wurden, konnte der Bestand der «Out»-Studierenden gehalten werden. Die Forscher, die bereits im europäischen

Programm Horizon 2020 waren, konnten darin bleiben, aber das Problem stellt sich für neu Dazugekommene. Es ist künftig schwieriger, in Forschungsprojekte auf internationaler Ebene einzutreten. Die Zukunft ab 2017 zeigt sich ungewiss.

SOZIALER AUFSTIEG

Die Kommission weist darauf hin, dass 34 % der Studierenden einen oder zwei Elternteile mit einem Hochschulabschluss haben. Dieser Prozentsatz ist bemerkenswert, denn im Vergleich zu den Universitäten, wo dieser Anteil 52 % beträgt, zeigt er, dass die HES-SO beim sozialen Aufstieg hilft. Eine Studie über die sozioökonomische Situation der Studierenden wird der Kommission 2016 vorgestellt.

VERÖFFENTLICHUNG «HÉMISPÈRES»

Diese Zeitschrift wird zweimal im Jahr von einem Herausgeberkomitee, in dem die Bereiche und die Hochschulen vertreten sind, veröffentlicht. Sie enthält hauptsächlich Artikel, Publikationen von Forschern, Dozenten und sogar von ehemaligen Studierenden. Sie wird nach einer Verteilerliste, die vom Kommunikationsdienst der HES-SO geführt wird, verschickt und auch am Kiosk verkauft. Die jährlichen Kosten für diese Veröffentlichung belaufen sich auf ungefähr 300 000 Franken.

8. FINANZEN: RECHNUNG 2014 UND BUDGET 2016

Jean-Pierre Brodard wurde zum Vorsteher des Finanzdienstes der HES-SO ab dem 1. Januar 2015 ernannt; er tritt die Nachfolge von Patrick Grossen an. Die Kommission wünscht ihm vollen Erfolg bei der Ausübung seiner neuen Funktion.

Die wichtigsten Herausforderungen im Finanzsektor im Jahr 2015 betreffen das Budget 2016, die Norm HRM2 und deren Harmonisierung, die stufenweise Aneignung der Vorschriften des neuen Bundesgesetzes über die Hochschulfinanzierung, das interne Kontrollsystem, die Finanzierungsmodelle sowie den Finanz- und Entwicklungsplan 2017–2020.

NEUES RECHNUNGSMODELL HRM2 (HARMONISIERTES RECHNUNGSMODELL)

Die HES-SO Valais-Wallis, das Rektorat und die HES-SO/Master haben am 1. Januar 2015 ohne Probleme zum neuen Rechnungsmodell migriert. Die zweite und letzte Phase dieses Projekts besteht darin, am 1. Januar 2016 alle Hochschulen zu migrieren.

RECHNUNG 2014

Der Vorsteher des Finanzdienstes stellte den Abschluss der Rechnung 2014 der HES-SO vor und erläuterte ihn; er sieht wie folgt aus:

BOUCLEMENT FINAL 2014

Etudiants présents en équivalents plein temps année civile	Réal 2014	Réal 2014 vs Réel 2013			Budget 2014 vs Réel 2014			Budget 2013 vs B 2013 vs Ecart de croissance		
		Réal 2013		%	Budget 2014		%	Budget 2013	B 2013 vs	Ecart de croissance
Design et Arts visuels	1'164	1'176	-12	-1.0%	1'228	-64	-5.2%	1'238	-10	-2
Economie et Services	4'896	4'417	479	10.8%	4'489	407	9.1%	4'146	343	136
Ingénierie et Architecture	3'759	3'638	121	3.3%	3'670	89	2.4%	3'575	95	26
Musique et Arts de la scène	1'134	1'126	8	0.7%	1'146	-12	-1.0%	1'140	6	2
Santé	3'064	2'898	166	5.7%	3'208	-144	-4.5%	2'859	349	-183
Travail social	1'794	1'775	19	1.1%	1'775	19	1.1%	1'723	52	-32
Total	15'811	15'029	782	5.2%	15'516	295	1.9%	14'681	835	-53

- * 295 VZÄ mehr als im Budget 2014: Unterschätzung der Bestände in Wirtschaft (+326) in den Kantonen Freiburg, Arc und Wallis, Unterschätzung der Bestände in Ingenieurwissenschaften (+129) in Freiburg, Überschätzung der Bestände in Gesundheit (-104) in der Waadt und in Design und bildenden Künsten (-64) in den drei betroffenen Kantonen (Waadt, Genf und Wallis).
- * Tatsächliche Zunahme um 782 VZÄ von 2013 bis 2014: davon 479 Studierende in Wirtschaft und Dienstleistungen und hauptsächlich an der EHL

Die Kommission erhielt die folgenden Informationen zum Abschluss der Rechnung 2014 zur Festlegung des Gesamtbetrags zulasten der Kantone:

Beträge in Tausend Fr.

355,4	Gesamtbetrag zulasten der Kantone beim provisorischen Abschluss
- 2,1	Nicht ausgegebener Aufwand Rektorat (hauptsächlich HR und IS)
- 3,8	Zusätzlicher Ertrag des Bundes aus ECTS zu 6,63 Mio. (3,0 Mio. eingeschlossen im provisorischen Abschluss + verschiedene Korrekturen)
- 0,3	Zusatz ECTS Vereinbarung FHV
- 2,3	Praxisausbildung
+ 0,4	Finanzierung Bachelor in Tanz, nicht eingeschlossen im provisorischen Abschluss
+ 0,6	Finanzierung EHL, die beim provisorischen Abschluss auf 20,9 Mio. geschätzt wurde und schliesslich beim Abschluss 21,5 Mio. betrug
<hr/> 347,9	Gesamtbetrag zulasten der Kantone beim Abschluss

Der Abschluss weist schliesslich einen kantonalen Gesamtaufwand aus, der:

- 7,5 Mio. unter dem provisorischen Abschluss liegt;
- 0,3 Mio. über dem Voranschlag 2014 liegt.

Synthèse financière 2014

Flux financiers (CHF)	Budget 2014	Comptes 2014	Variation en valeur	Variation en %
Etudiants (EPT)	15'516	15'811	295	1.9%
Financement fédéral formation de base	135'881'702	133'908'882	-1'972'820	-1.5%
Financement fédéral Ra&D	8'700'000	10'022'021	1'322'021	15.2%
Financement AHES	10'853'766	11'398'866	536'100	4.9%
Contribution des cantons partenaires	347'568'160	347'910'820	342'660	0.1%

Die Beiträge der Partnerkantone werden jährlich aufgrund der Bestände und des Wohnsitzes der Studierenden an drei Stichdaten verbucht (15.10.2013, 15.04.2014 und 15.10.2014) - (mit Ausnahme der EHL, von Changins und der Manufacture HETSR, bei denen die Finanzierung in einer Vereinbarung, die eine Gesamtpauschale einschliesst, geregelt wird).

Evolution des contributions financières cantonales et des facteurs déterminants :

	COMPTES 2014			BUDGET 2014		
	Etudiant-e-s accueilli-e-s (EPT 2/6/4)	Etudiant-e-s envoyé-e-s (EPT 2/6/4)	Montants à charge des cantons	Etudiant-e-s accueilli-e-s (EPT 2/6/4)	Etudiant-e-s envoyé-e-s (EPT 2/6/4)	Montants à charge des cantons
FR	1'889	1'634	44'924'594	1'674	1'636	42'993'088
GE	4'494	3'333	94'844'290	4'506	3'201	94'913'582
ARC	1'343	2'268	47'521'090	1'273	2'205	47'114'522
VD	4'207	4'090	115'882'674	4'356	4'101	119'247'870
VS	1'953	1'706	44'738'172	1'792	1'613	43'299'097
TOTAL			347'910'820			347'568'159

VORANSCHLAG 2016: ENTSCHEID DARÜBER, «DIE ENTWICKLUNG DER KOSTEN IN DEN GRIFF ZU BEKOMMEN»

Der Regierungsausschuss stellte die äusserst heikle Frage, wie man die Entwicklung der kantonalen Beiträge in den Griff bekommen kann. Die Staatsräte haben das Rektorat beauftragt, verschiedene Massnahmen zu ergreifen, damit man die Entwicklung der kantonalen Beiträge kurzfristig, d. h. für 2016, in den Griff bekommt, und dann Möglichkeiten zur Entwicklung des Finanzmodells vorzuschlagen.

Mit den verschiedenen Modelle, die diskutiert wurden, sollen eine kontrollierte Zunahme der kantonalen Beiträge und eine bessere Vorhersehbarkeit der Rechnung sichergestellt werden. Der Regierungsausschuss will die inflationäre Tendenz beim Voranschlag umkehren.

Der Regierungsausschuss möchte auch die Frage **der Grenzkosten einer oder eines zusätzlichen Studierenden** berücksichtigen, denn zurzeit verursacht jede und jeder zusätzliche Studierende eine lineare Zunahme des Beitrags der Partnerkantone. Das Rektorat erhielt den Auftrag, einen Voranschlag mit einem Budgetziel von + 6 Mio. gegenüber dem Voranschlag 2015 vorzulegen.

Ohne Sparmassnahmen würde sich der Beitrag der Partnerkantone der HES-SO auf 382,1 Mio. Franken belaufen. Die Anstrengung, um das vom Regierungsausschuss festgelegte Ziel zu erreichen (365,5 Mio. Fr.), besteht also in einer Verminderung der Finanzierung um 16,6 Mio. (-4,34 %).

5.2 Répartition du montant à charge des cantons partenaires

Montant à répartir: 365'544'993

	Codécision	Etudiant-e-s envoyé-e-s (EPT 2/6/4)	Bien public	Clé de pondération de l'avantage de site	Avantage de site	Total	"Mesures pérennes d'atténuation"	Montants à charge des cantons	Quotes-parts globales	Montants (Budget final 2015)	Ecart B2015 / B2016 (*)	Dont formation pratique incluse dans les montants à charge des cantons
	5%		50%		45%							
FR	3'655'450	1'830	23'880'979	12.6%	20'717'122	48'253'552	-200'000	48'053'552	13.15%	45'416'663	2'636'889	2'216'370
GE	3'655'450	3'670	47'879'978	30.1%	49'528'184	101'063'612	-300'000	100'763'612	27.57%	99'672'111	1'091'500	4'647'511
ARC	3'655'450	2'362	30'817'614	8.5%	14'028'365	48'501'429	300'000	48'801'429	13.35%	47'798'575	1'002'855	2'250'864
VD	3'655'450	4'329	56'473'721	36.7%	60'437'811	120'566'983	-	120'566'983	32.98%	121'133'401	-566'419	5'560'900
VS	3'655'450	1'818	23'720'203	12.0%	19'783'764	47'159'418	200'000	47'359'418	12.96%	45'456'043	1'903'375	2'184'354
TOTAL	18'277'250	14'009	182'772'496	100.0%	164'495'247	365'544'993	-	365'544'993	100.00%	359'476'793	6'068'200	16'860'000

Coût par étudiant-e-s 13'046

Etudiant-e-s envoyé-e-s - détail

	Etudiant-e-s envoyé-e-s (EPT 2/6/4)	Etrangers et étrangères > 50%	Total envoyé-e-s	
FR	1'830	-	1'830	13.1%
GE	3'485	185	3'670	26.2%
ARC	2'362	-	2'362	16.9%
VD	4'285	64	4'329	30.9%
VS	1'818	-	1'818	13.0%
	13'760	249	14'009	100.0%

Clé de pondération de l'avantage de site - détail

	B2016 Financement formation de base	B2016 Financement infrastructures	B2016 Taxes totales	Total	Clé de pondération de l'avantage de site
FR	50'086'874	6'403'440	2'107'333	58'597'648	12.6%
GE	122'847'967	12'242'099	4'998'650	140'088'716	30.1%
ARC	34'161'644	4'049'092	1'468'000	39'678'735	8.5%
VD	138'714'307	15'065'533	17'166'373	170'946'213	36.7%
VS	48'863'406	4'945'895	2'148'377	55'957'678	12.0%
	394'674'198	42'706'059	27'888'733	465'268'990	100.0%

Die Entwicklung des Finanzsystems muss für den Zeitraum 2017–2020 gelten und die Grenzen, die von der interkantonalen HES-SO-Vereinbarung vorgeschrieben werden, einhalten. Mit dieser neuen Entwicklung muss namentlich das Finanzierungsmodell der HES-SO mit dem künftigen Finanzmodell des Bundes kompatibel sein.

Der Regierungsausschuss überdenkt zurzeit einige Parameter des Finanzmodells der HES-SO, damit er die Wirklichkeit jeder Hochschule berücksichtigen kann. Von den Hochschulen wurde ausserdem verlangt, dass sie bei der Vorhersage der Studierendenzahlen sehr streng sind, denn diese stark schwankenden Zahlen sind sehr wichtig für die Qualität der Vorhersagen beim Voranschlag. Man muss die Zunahme der Kantonsbeiträge in Verbindung mit der Zunahme der Bestände, die bei der HES-SO und den FH im Allgemeinen sehr hoch ist, setzen. Wie erwähnt ist das Rektorat sehr empfindlich dafür, dass man den Voranschlag in den Griff bekommt, und legte einen Voranschlag 2016 vor, der fast 17 Mio. Franken unter dem erwarteten Voranschlag liegt.

Das Rektorat fasste die Kürzungen im Voranschlag 2016 zusammen:

- Die Zunahme der Pauschale für die Studiengänge, deren Pauschale 2016 grundsätzlich hätte erhöht werden müssen, wurde aufgehoben (während die Zunahme der Pauschalen üblicherweise auf +3 % begrenzt ist, erlaubt dieser Voranschlag keine Zunahme).
- Für alle Studiengänge der HES-SO wurde eine einheitlich lineare Kürzung um -1,91 % eingeführt.
- Für die zusätzlichen Studierenden wurde eine verminderte Grundausbildungspauschale (70 % der vollen Pauschale) eingeführt; dasselbe gilt für die fehlenden Studierenden gegenüber der Rechnung 2014 (30 % der vollen Pauschale).

9. DANK UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Dank

Die Kommission kann dank der fruchtbaren Mitarbeit der Verantwortlichen der HES-SO effizient arbeiten. Wir danken ganz besonders Lucciana Vaccaro, Rektorin der HES-SO, und Frau Ministerin Elisabeth Baume-Schneider, Präsidentin des Regierungsausschusses im Jahr 2015. Unser Dank geht auch an Sarah Kopse, Generalsekretärin der HES-SO, und an Yvan Cornu vom Generalsekretariat des Waadtländer Grossen Rates, die unsere Arbeit organisierten, sowie an Carine Billinger für die Protokollführung an den Plenarversammlungen.

Schlussfolgerung

Die Kommission empfiehlt den Grossen Räten der Kantone Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf und Jura einstimmig, den Tätigkeitsbericht 2015 der Interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO zur Kenntnis zu nehmen.

Belfaux, 29. März 2016

Solange Berset

Mitglied des Grossen Rates des Kantons Freiburg

Präsidentin für das Jahr 2015 der Interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO

Anhang 1

Hinweis zu den Vorstössen und dem Recht auf Information der Mitglieder der Interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO

Die Interparlamentarische Aufsichtskommission über die HES-SO

gestützt auf den Vertrag über die Mitwirkung der Kantonsparlamente bei der Ausarbeitung, der Ratifizierung, dem Vollzug und der Änderung von interkantonalen Verträgen und von Verträgen der Kantone mit dem Ausland (ParlVer) vom 5. März 2010;

gestützt auf die interkantonale Vereinbarung der Fachhochschule Westschweiz (HES-SO) (VB-HES-SO) vom 26. Mai 2011;

gestützt auf die interkantonale Vereinbarung über die parlamentarische Aufsicht über die HES-SO vom 13. September 2012;

gestützt auf das Betriebsreglement der Interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO und die FH-GS vom 2. Mai 2011;

weist darauf hin:

Vorstösse der Mitglieder der interparlamentarischen Aufsichtskommission:

1. Jedes Mitglied kann schriftlich beantragen, dass eine Interpellation, eine Resolution oder ein Postulat verabschiedet wird (ParlVer, Art. 16, 17, 18 und 19).
2. Jeder Antrag wird zur Diskussion durch die Kommission auf die Tagesordnung einer Plenarversammlung gesetzt.
3. Der Antrag wird mit der Mehrheit der Stimmenden angenommen.
4. Die Vorstösse, die in einer Versammlung der Kommission eingereicht werden, werden automatisch auf die Tagesordnung der nächsten Plenarversammlung gesetzt.

Das Recht der Mitglieder auf Information ausserhalb der Plenarversammlungen:

5. Jedes Mitglied hat das Recht, vom Regierungsausschuss die nötigen Informationen zur Ausübung seines Mandats bei der Interparlamentarischen Aufsichtskommission über die HES-SO zu erhalten.
6. Es informiert das Präsidium seiner kantonalen Delegation über alle Gesuche, die es an den Regierungsausschuss gerichtet hat.
7. Im Ausnahmefall, in dem ein Gesuch von einem Ersatzmitglied oder einem Mitglied des Grossen Rates, das nicht Mitglied der interparlamentarischen Kommission ist, stammt, informiert dieses das Präsidium seiner kantonalen Delegation.
8. Wenn eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter der HES-SO entgegen dem Verfahren nach den Punkten 5, 6 und 7, bei dem vorgesehen wird, dass ein Kommissionsmitglied sich an den Regierungsausschuss richtet und seine kantonale Delegation informiert, direkt ein Gesuch erhält, benachrichtigt sie oder er das Rektorat; dieses leitet das Gesuch an das Präsidium des Regierungsausschusses weiter, welches das Präsidium der betreffenden kantonalen Delegation informiert.
9. Der Regierungsausschuss informiert das Büro der Kommission über alle Antworten, die er auf Gesuche von Mitgliedern, Ersatzmitgliedern und Mitgliedern des Grossen Rates, die nicht Kommissionsmitglieder sind, gegeben hat.

Erlassen in Lausanne an der Sitzung des Büros der Kommission am 19. Januar 2015

Die Kommissionspräsidentin

Solange Berset

Der Kommissionssekretär

Yvan Cornu